

Quartiersentwicklung am Pilgerpfad

Schlüsselpersonenworkshop

3. September 2020 18:30 – 20:15

Online: Plattform „GoToMeeting“

Teilnehmende

Hr. Hebich, Oberbürgermeister

Fr. Denzer, Stadt Frankenthal

Hr. Dr. Kattler, Stadt Frankenthal

Fr. Weisenbach, Seniorenbeirat

Hr. Schulze, Pfarrer Protestantische Pilgerpfadgemeinde

Hr. Zeeb, Prot. Pfarramt FT Pilgerpfad

Fr. Ney, Schulsozialarbeiterin Friedrich-Ebert-Schule Realschule plus

Hr. Staudinger, Stellv. Schulleiter Friedrich-Ebert-Grundschule

Fr. Sattler, Schulsozialarbeiterin Friedrich-Ebert-Schule Grundschule

Hr. Krauß, Leiter Kinder- und Jugendbüro

Fr. Hocke, Leiterin Städtische Kita Jakobsplatz

Hr. Hildebrandt, Bürgerinitiative „Frankenthal – Jakobsplatz“

Hr. Jünger, Bürgerinitiative „Frankenthal – Jakobsplatz“

Hr. Khan, ProConcept

Fr. Dr. Körnig-Pich, Stadtberatung Dr. Sven Fries (Moderation)

Fr. Behrisch, Stadtberatung Dr. Sven Fries

Tagesordnung

18:30 Technische Einführung

18:35 Begrüßung OB Hebich

18:45 Vorstellungsrunde

18:50 Faktenlage

19:00 Arbeitsphase

19:45 Zusammenfassung und Ausblick

20:00 Ende

Zusammenfassung der Ergebnisse:

Herausforderungen und Risiken

- Jakobsplatz: Das (subjektive) Sicherheitsempfinden am und um den Jakobsplatz sinkt stetig, auch weil der Alkoholkonsum dort seit Jahren steigt. In den Abendstunden kommt es zudem häufig zu Beschwerden wegen lärmender Jugendlicher. Seiner Bedeutung als Stadtteilzentrum wird der Jakobsplatz aufgrund dessen und wegen der fehlenden Aufenthaltsqualität nicht mehr gerecht.
- Subjektives Sicherheitsgefühl: Insgesamt wird das Sicherheitsgefühl der Anwohnenden als rückläufig bezeichnet. Vereinzelt gab es hierzu aber auch Gegenstimmen. Von den Schulen wird beschrieben, dass immer weniger Schüler*innen unbegleitet zur Schule kommen. Als Grund werden das hohe Verkehrsaufkommen sowie das sinkende subjektive Sicherheitsgefühl empfunden.
- Vandalismus und Vermüllung: Im gesamten Quartier nimmt der Müll auf den Straßen zu. Auf dem Gelände der Grundschule kam es vereinzelt zu Einbrüchen und Vandalismus.
- Parkdruck: Die Parksituation im Quartier ist sehr angespannt. Eine Mischung aus Anwohnenden, Mitarbeitenden (u. a. von Kitas und Schulen), Quartiersgästen und dem Zulieferverkehr sorgt für einen hohen Parkdruck. Der Pilgerpfad soll sich nicht zu einem reinen „Autoquartier“ entwickeln, in dem es mehr Blech als Menschen gibt.
- Bevölkerungsdichte/-anzahl: Der Pilgerpfad wird von den meisten Teilnehmenden als „voll“ wahrgenommen, ein weiterer Bevölkerungszuwachs wird daher abgelehnt. Als Gründe werden insbesondere die Kapazitätsgrenze von Schulen und Kitas, die hohe Verkehrsbelastung sowie die bereits vorhandene bauliche Dichte aufgeführt.
- Grünflächen: Der Pilgerpfad ist ein grüner Stadtteil. Die Pflege dieser Anlagen, insbesondere eine ausreichende Bewässerung in den Sommermonaten, wird von den Teilnehmenden allerdings bemängelt.
- Identifikation: Der Pilgerpfad entwickelt sich zunehmend zum „Schlafquartier“, in dem zwar gewohnt, aber nicht „gelebt“ wird – es fehlt an Identifikation und sozialen Beziehungen.

Potenziale und Chancen

- Nahversorgung: Edeka Tompeck ist insbesondere für die Senior*innen im Stadtteil von herausragender Bedeutung. Dieser muss langfristig erhalten bleiben – auch während einer eventuellen Bauphase.
- Zusammenleben: Im Pilgerpfad treffen vielseitige Lebensstile kompakt aufeinander. In den vergangenen Jahren sind gute nachbarschaftliche Beziehungen dabei zunehmend rückläufig. Es besteht der Wunsch, der zunehmenden Anonymität entgegenzuwirken und wieder mehr miteinander zu leben. Dabei werden verschiedene Generationen und Kulturen teilweise auch als bereichernd wahrgenommen. Einig sind sich die Teilnehmenden beim Ziel, dass sich alle Bewohner*innen im Pilgerpfad wohl fühlen sollen.

- Quartiersmanagement: Einige Teilnehmende wünschen sich die Einrichtung eines Quartiersmanagements, das die Vernetzung und den Aufbau nachbarschaftlicher Beziehungen unterstützen könnte.
- Freiräume: Der Pilgerpfad weist einen hohen Freiraumanteil mit Potenzial auf. Die Zugänglichkeit und die Vernetzung sind jedoch noch ausbaufähig.
- Spiel-/Sportplätze: Die vorhandenen Angebote werden von den Kindern und Jugendlichen im Pilgerpfad gut angenommen und insgesamt als ausreichend empfunden.
- „Fachkonferenz Pilgerpfad“: Viele Themen werden schon seit Jahren diskutiert – jetzt ist es wichtig, auf diesem Engagement aufzubauen und Taten folgen zu lassen!

Ideen

- Vision „Jakobspark anstatt Jakobsplatz“
- Aufwertung der Grünflächen im Quartier (z. B. an der Isenach, Pilgerwiese) durch Bewegungsgeräte, Fläche für Gymnastikgruppen, Trimm-dich-Pfad.
- Öffentliche Toilette am Jakobsplatz
- offener Seniorentreff für Senior*innen aus dem Stadtteil: täglich geöffnet mit dem Ziel, Alleinlebenden eine Tagesstruktur zu geben
- mehr gemeinschaftliche Wohnformen, Wohnpflegegemeinschaften nach dem Bielefelder Modell
- Älteren Menschen in Einfamilienhäusern Möglichkeiten bieten, altersgerechte Wohnalternativen im Stadtteil zu finden. Senior*innen können so in ihrem Umfeld bleiben, gleichzeitig wird Wohnraum für junge Familien frei.
- Nahversorgung stärken: breitere Auswahl und Qualität des Sortiments (Bürobedarf, Post, Wochenmarkt)
- (ungestörte) Orte für Jugendliche definieren, um Konflikte zu vermeiden und Freiräume zu schaffen

22.09.2020/rkp